

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Stationschrift: Tagesblatt Riefa,
Gewand Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts, der Amtsdienstverwaltung beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Weißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1300
Stations-Riefa Nr. 22

Nr. 226.

Mittwoch, 27. September 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riefaer Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 95.— Mark ohne Beibringen. Einzelnummer 3.— Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 33 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 9.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 3.— Mark. Beste Tarife. Demütigter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Riefanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Wieder- oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riefa; für Anzeigenteil: Wilhelm Ditzsch, Riefa.

Beschränkung der öffentlichen Brotversorgung.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat mittels Verordnung vom 8. ds. Mts. über die öffentliche Brotversorgung — Reichsgesetzblatt Seite 723 — im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und mit Zustimmung des Reichsrats folgendes angeordnet:

Verorgungsberechtigt sind nicht Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 nach dem Einkommensteuerbescheid für 1921 oder, falls ein solcher bei Festsetzung der Versorgungsberechtigung noch nicht festgestellt worden ist, nach ihrer Einkommensteuererklärung für die alleinlebende Person 30 000 M., für den gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen übersteigt hat. Das Gleiche gilt für Personen, deren Einkommen, ohne daß eine inländische Einkommensteuerpflicht für das Kalenderjahr 1921 bestand, die obengenannten Sätze übersteigen hat. Wer nachweist, daß sein Einkommen im Wirtschaftsjahr 1922/23 das Vierfache des Einkommens nach Absatz 1 nicht übersteigt, bleibt versorgungsberechtigt.

Der Ausschluß der nach vorstehender Vorschrift nicht versorgungsberechtigten aus der öffentlichen Brotversorgung hat vom 16. Oktober 1922 ab in Wirksamkeit zu treten. Hiernach scheiden vom 16. Oktober ab aus der öffentlichen Brotversorgung aus:

1. Alle alleinlebende Personen, die im Jahre 1921 ein Einkommen von mehr als 30 000 M. versteuert oder in der Einkommensteuererklärung angegeben haben.
 2. Alle Haushaltsvorstände, deren Einkommen im Jahre 1921 nach dem Einkommensteuerbescheid ev. nach der Einkommensteuererklärung 30 000 M. auswärtig 15 000 M. für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen übersteigen hat.
- Alle diejenigen alleinlebenden Personen oder Haushaltsvorstände, die im Jahre 1921 ein höheres Einkommen als vorstehend nach Ziffer 1 und 2 für den weiteren Brotartenbezug vorgeschrieben ist, versteuert bez. in der Einkommensteuererklärung angegeben haben, also an sich aus der öffentlichen Brotversorgung ausgeschlossen haben würden, aber nachweisen, daß ihr Einkommen im Wirtschaftsjahr 1922/23 das 4-fache dieses Höchstbetrags nicht übersteigt, bleiben versorgungsberechtigt. Für eine Familie von beispielsweise 4 Köpfen — Haushaltsvorstand, Ehefrau, 2 Kinder — würde demnach die obere Grenze, bis zu welcher diese Familie brotartenbezugsberechtigt bleiben würde, ein Einkommen von 75 000 M. sein, nämlich:
- | | |
|-----------|----------------------------|
| 30 000 M. | für den Haushaltsvorstand, |
| 15 000 " | die Ehefrau, |
| 15 000 " | das 1. Kind, |
| 15 000 " | das 2. Kind |
| 75 000 M. | |

Hat der Haushaltsvorstand dieser Familie also im Jahre 1921 75 000 M. oder weniger — ohne Rücksicht auf das Einkommen im Jahre 1922/23 — versteuert bez. in der Einkommensteuererklärung angegeben, so hat die Familie im Wirtschaftsjahr 1922/23 in der öffentlichen Brotversorgung zu verbleiben, hat er dagegen mehr als 75 000 M. versteuert, so würde die Berechtigung zum Brotartenbezug erlöschen, es sei denn, daß er nachweist, daß das Einkommen im Wirtschaftsjahr 1922/23 nicht mehr als das 4-fache von 75 000 M., also nicht mehr als 300 000 M., beträgt. Beträgt das Einkommen im Wirtschaftsjahr 1922/23 nachweislich nicht mehr als 300 000 M., so bleibt der Betreffende auch weiter versorgungsberechtigt.

Eine alleinlebende Person würde, wenn ihr versteuertes Einkommen im Jahre 1921 den Betrag von 30 000 M. übersteigen hat, demgemäß nachzuweisen haben, daß ihr Einkommen im Wirtschaftsjahr 1922/23 nicht mehr als das 4-fache von 30 000 M., also nicht mehr als 120 000 M., beträgt, wenn sie in der öffentlichen Brotversorgung verbleiben will. Die Kommunalverbände haben die Anordnungen zur Durchführung des Ausschusses der nach vorstehenden Vorschriften nicht versorgungsberechtigten so zu treffen, daß der Ausschluß vom 16. Oktober ab in Wirksamkeit tritt.

Der unterzeichnete Kommunalverband fordert deshalb alle diejenigen Personen, die nach den vorstehenden Bestimmungen vom 16. Oktober ab aus der öffentlichen Brotversorgung ausgeschlossen haben, auf, sich bis 2. Oktober 1922 bei ihrer zuständigen Gemeindebehörde zu melden.

Hierbei haben sie den Einkommensteuerbescheid vom Jahre 1921 ev. sonstige Unterlagen, die die Einkommensbezüge im Jahre 1921 ev. im Jahre 1922/23 nachweisen, mit vorzulegen.

Die Gemeindebehörden wollen die eingehenden Anmeldungen in eine Liste eintragen, die für jede Anmeldung folgende Angaben zu enthalten hat:

1. Uds. Nr.
2. Name des ausscheidenden Versorgungsberechtigten bezw. Haushaltsvorstandes.
3. Zahl der insgesamt für den Ausschluß in Frage kommenden Personen.

Die Gemeindebehörden haben ev. durch entsprechende Anweisung der Markenausgabestellen Vorkehrung zu treffen, daß die in der Liste bezeichneten Personen vom 16. Oktober ab keine Brotmarken mehr zugeteilt erhalten. Hierüber ergeht noch besondere Weisung an die Gemeindebehörden.

Bei den vom 16. Oktober ab in der öffentlichen Brotversorgung verbleibenden Personen haben die Gemeindebehörden an der Hand der ihnen über die Steueranforderung zur Verfügung stehenden Unterlagen nachzuprüfen, ob sie nach den vorstehenden beschränkenden Vorschriften vom 16. Oktober ab noch zum Bezug von Brotmarken berechtigt sind, sich auf die vorstehende Anforderung nicht gemeldet und vom 16. Oktober ab die öffentliche Brotversorgung weiter in Anspruch genommen haben, sind unverzüglich an die Amtshauptmannschaft anzuzeigen. Deren strafrechtliche Verfolgung wird unnötig in die Wege geleitet werden. Diese Personen sind in der nach vorstehender Bekanntmachung über die eingegangenen Anmeldungen anzulegenden Liste nach der an die Gemeindebehörden ergehenden besonderen Weisung nachzutragen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500 000 M. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer, ohne versorgungsberechtigt zu sein, die Versorgung in Anspruch nimmt.

Großhain, am 25. September 1922.
Der Kommunalverband.

794 I.

Reichsmietengesetz.

Für alle Grundstücke, für die Zuschläge für große Instandsetzungsarbeiten zu zahlen sind, also auch für Grundstücke, in denen von mehreren Wohnungen nur für eine die gefegliche Miete gezahlt wird, sind von der Gemeindebehörde Hauskonten anzulegen und zu führen. Um die Anlegung dieser Hauskonten vornehmen zu können, werden die Hausbesitzer der Gemeinde Gröba ersucht, bis zum 10. Oktober 1922 im Gemeindeamt anzugehen

1. ob in ihrem Grundstück wenigstens für eine Wohnung die gefegliche Miete gezahlt wird,
2. wer als Mietervertreter gewählt worden ist.

Die Höhe der Grundmieten werden wir, soweit andere Angaben nicht gemacht werden, nach der in den Mietverträgen angegebenen Friedensmiete berechnen.

Der Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten ist in Höhe von 65% der Grundmiete spätestens 10 Tage nach der Zahlung der Miete vom Vermieter an das Wohnungsamt zu bezahlen. Dies findet insbesondere schon jetzt Anwendung auf die Fälle, in denen die Miete am 1. 10. im voraus gezahlt wird. Ueber die geleisteten Zahlungen erhält der Grundstücksbesitzer gegen Erstattung der Selbstkosten ein Rechnungsbuch ausgedruckt.

Gröba (Elbe), am 25. September 1922.
Der Gemeindevorstand.

Öffentliche Schulaufsichtung Sonnabend, 30. September 1922, abends 7 Uhr im Gasthof Waltherr. Tagesordnung siehe Plakatafeln.
Weißa bei Riefa, am 27. September 1922.
Der Gemeindevorstand.

Die Völkervereinigung über die Anträge der Abrüstungskommission.

Die Völkervereinigung trat am Dienstag in die Besprechung der Anträge der Kommission (Abrüstung) ein, darunter der Resolutionsanträge über den Garantiepakt und der Jowenel-Resolution über die Reparationsfrage. Lord Robert Cecil begründete in einer langen Rede den Kommissionsbericht, indem er einen ausführlichen Überblick über die bisherige Tätigkeit der Völkervereinigung in der Abrüstungsfrage gab und vor allem für die Garantieverträge eintrat, die allerdings nicht zu Defensivbündnissen alten Stiles werden dürften. Er schloß mit einem lebhaften Appell an die Einsicht der Völker, die mühen mühten zwischen Leben und Tod. Seinerseits Italien begrüßte die einzelnen Resolutionen, vor allem den Pakt, und warnte die Mitglieder der Kommission vor zu großen Kompetenzen des Völkervereinigung in der Frage der intergouvernementalen Schulden. De Jowenel-Frankreich, von starkem Beifall begrüßt, trat in einer langen und sehr pathetisch gehaltenen Rede für den Garantiepakt und für seine Reparationsresolution ein. Er warnte vor Skeptikern, die diese Erfolge für Illusionen halten. Es wäre verfehlt zu glauben, daß nur die Methoden der Industrie, der geistigen Arbeit usw. sich ändern könnten, nicht aber die der Politik und der menschlichen Beziehungen. Wie die Gesellschaft allmählich den Schutz des Individuums übernommen habe, das zunächst seine Sicherheit nur in seiner eigenen Kraft sah, so organisiere jetzt die Gemeinschaft der Nationen den nationalen Schutz. Die von den lateinischen Staaten und auch von Polen vertretene These wolle sich aber nicht ausschließlich an einen allgemeinen Pakt halten, sondern erwarte den wirksamsten Schutz von Sonderabkommen. Denn diese Völker wüßten, daß es zwei Mächte gebe, deren Einverständnis die größte Gefahr ließe, die eine, geheimnisvoll und unkontrollierbar, die vielleicht künftige Angriffe vorbereite, und die andere, die ihr die Räder dazu liefern könne. Die Invasion Belgiens und die jüngste Invasion Polens seien noch in aller Erinnerung. Die Mächte müßten also besondere Abkommen schließen, damit die Schwachen nicht auf Gnade und Ungnade imperialistischen und abenteuerlichen Regierungen ausgeliefert blieben. Jowenel stellte die Ideale der französischen Resolution den machtpolitischen Auffassungen Deutschlands entgegen, wie sie Bismarck mit dem Wort „Macht vor Recht“ und Bethmann Hollweg mit seinem Wort vom dem „Fegte Papier“ und auch Nietzsche vertreten hätten. Es müßten daher auch die Begriffe vernichtet werden, die die Invasionen herbeigeführt hätten. Aber es genüge nicht, nur künftige Invasionen zu verhindern, sondern es müßten auch die Quellen der letzten Invasion beseitigt werden. Dieser

Absicht dienten die französischen Resolutionsanträge, sowohl der, die Heeresausgaben auf den Stand von 1913 zurückzuführen, als auch die Resolution des Redners, in der eine gemeinsame Lösung der Reparationsschulden gefordert wird. Frankreich sei glücklich, in diesem Sinne sich den Kommissionsarbeiten anschließen zu können. Seit seiner nationalen Einigung wisse es, daß es seine Mission sei, von einem Kontinent zum anderen zwischen den Kulturen zu vermitteln. Es müsse die Atmosphäre schaffen, deren der moderne Mensch bedürfte. Frankreich habe den Krieg, denn es könne ihn weniger als ein anderes Land vergessen, weil es der Hüter der Gräber Englands, der Dominions, Italiens, Belgiens und der Freimüßigen sei, die aus fast allen im Völkervereinigung vertretenen Ländern ihm zugestimmt seien. Daraus erwache ihm eine Pflicht gegenüber der Menschheit, die es nicht vergesse. De Jowenel schloß mit der Erklärung, daß während des Krieges Frankreich die Dedungsstruppe für die Kultur abgab, daß es das Recht verlor und daß es den Frieden rettete, indem es für die Verträge kämpfte. Jetzt müsse die Ablösung kommen, jetzt müsse die Menschheit Frankreich anrufen: Frankreich, ich bin zur Stelle. Starke Beifall begrüßte die Schlusswendung der oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen de Jowenels. Da sich noch verlebene Redner zum Worte gemeldet hatten, wurde die Fortsetzung der Debatte auf Dienstag nachmittags verschoben.

In der Nachmittagsitzung wurde die Aussprache fortgesetzt, ohne zu einem Abschluß zu gelangen. Fisher-England, der, wie de Jowenel an die Invasion Belgiens durch Deutschland erinnerte, erklärte, wie bereits in der Kommission, daß die deutsche Mitarbeit an der Lösung des Reparationsproblems nicht zu vernachlässigen sei. Er teilte seine Zustimmung mit zu einer gemeinsamen Behandlung der Fragen der Reparationsschulden und der interalliierten Schulden. Wenn der Völkervereinigung sich auch ohne den Wunsch der Regierungen nicht in die Frage einzumischen dürfe, sei doch zu hoffen, daß, falls die Regierungen zu keinem Ergebnis kämen, der Völkervereinigung sich mit der Frage befassen würde. — Jowenel-Frankreich kam ebenfalls und zwar sehr lebhaft auf die Kriegserinnerungen zurück und hob nachdrücklich das unbestreitbare Recht Belgiens hervor, durch seinen Angreifer entschädigt zu werden. Er warnte vor einer einseitigen Abrüstung und betonte, daß trotz allen Willens, zu einer Beruhigung der Geister zu gelangen, die Erinnerung an die Toten, an den Heldennut der Krieger und an den Sieg des Rechtes weiterleben würde. — Jowenel-Frankreich wies auf das Interesse hin, das ebenfalls schwer unter der Valutatrage leidenden Neutralen an einer Lösung der französischen Probleme und an einer Beruhigung der Geister haben. — G. Meno-Spanien betonte die Friedensliebe seines Landes, das seine Mitarbeit an dem lokalen Werk der Veröhnung nicht ver-

lassen werde. — Der vereinte Delegierte hielt eine längere patriotische Rede, in der er u. a. die Entschlossenheit einer Konferenz für die Behandlung der Friedensprobleme forderte, auf der auch die Vereinigten Staaten, Australien, Deutschland und die Türkei vertreten sein sollten. — Nachdem noch der dänische Delegierte W. J. für den Antrag der interparlamentarischen Konferenz auf Nichtanerkennung der allgemeinen Dienstpflicht eingetreten war, vertagte die Versammlung die weitere Debatte auf heute Mittwoch.

Die Forderungen der Kemalisten.

Der Londoner „Times“-Korrespondent telegraphiert: Der Vertreter der Regierung von Ankara in Konstantinopel, Samid Bel, erklärte, daß die Forderungen der Kemalisten in folgendem bestünden: 1. Das Recht, die Meerengen zu überschreiten und vielleicht auch das eventuelle Recht, die Umgehung von Konstantinopel zu befestigen, um die Stadt gegen jede Uebergriffung zu verteidigen. 2. Zulassung Russlands und Bulgariens zur Konferenz von Venedig. 3. Einstellung jeder militärischen und maritimen Vorwärtsbewegung Englands. Daß die Zulassung Russlands und Bulgariens zur Konferenz angeht, so glaubt der „Times“-Korrespondent zu wissen, daß die englischen offiziellen Kreise dagegen nicht einzuwenden hätten, selbst wenn die Anwesenheit eines Vertreters der Sowjetregierung die Forderungen der Unterhändler von Ankara zu erfüllen geeignet wäre.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel hat Kemal Pascha den Vorschlag, Thrasien bis zu einer endgültigen Entscheidung unter die Verwaltung des Völkervereinigung oder Frankreich zu stellen, abgelehnt. Er besteht darauf, daß die Nationalisten sofort Thrasien übernehmen.

Neuer meldet aus Konstantinopel: Die türkischen Kavalleriekräfte, die sich am Montag bei Trentoli in der Thrasienzone zurückgezogen hatten, sind wieder in vierhundert Stück zurückgekehrt. Eine britische Abteilung hat eine Stellung halbwegs gegenüber Trentoli eingenommen und ist für jede Eventualität bereit. Eine weitere Konstantinopel Neutermeldung besagt, daß die provisorische Aktion der Türken, die an die neutrale Zone zurückgekehrt sind, diesmal mit Maschinengewehren, eine ernste Bedrohung für die friedliche Regelung des Orientproblems sei. Eine Montag abend 8 Uhr aus Konstantinopel abgegangene Neutermeldung besagt, daß der Vertreter Angoras jetzt in Anstehung des Umstandes, daß Trentoli vor Empörung der gemeinsamen Rote der Kämpfer besetzt worden

war, mittels der türkische Kommandeur erludte um eine längere Frist als 48 Stunden, um mit seinen Vorgesetzten in Verbindung zu treten.

Neuter meldet ferner aus Konstantinopel, es werde berichtet, daß der Großvezir der osmanischen Regierung mitgeteilt habe, daß die Konstantinopler Regierung nicht wünscht, Anzusa in irgendeiner Weise zu verhandeln und daß ihre Mitglieder daher bereit seien, ihren Rücktritt einzulegen.

Neuter erzählt, daß den letzten aus Konstantinopel in amtlichen britischen Kreisen eingetroffenen Nachrichten zufolge die englischen und französischen Admirale in Smyrna zurückgekehrt sind, mit dem Befehl selbst in die Häfen zu treten. Besüglich der türkischen Truppen ist man der Ansicht, daß es unmöglich sei zu sagen, was geschehen werde. Es wird aber die Hoffnung ausgedrückt, daß die gestern gemeldete Bewegung der Türken auf einen Befehl zurückzuführen sei, der vor Empfang der Note der Alliierten erteilt worden sei oder der eine unabhängige Aktion irgend eines Unterbefehlshabers bedeute.

Lady Carrington und die Frauen von 16 höheren Offizieren verließen Montag Konstantinopel. Die Frauen der übrigen Offiziere reisten am 27. September ab. Neuter meldet, daß zahlreiche Konstantinopler Journalisten und auch viele Griechen um Hilfe für die Abreise ersucht haben.

Nach einer Meldung des New York Herald aus Smyrna haben die türkischen Behörden den Alliierten und Amerikanern bis zum 1. Oktober Zeit gegeben, die 50000 noch in der Stadt zurückgebliebenen Flüchtlinge fortzuschaffen. Die dann Uebrigbleibenden sollen wegen Nahrungsmittelmangels deportiert werden.

Nach einer Meldung des New York Herald aus Konstantinopel ist Montag nachmittag eine Konferenz der alliierten Oberkommissare zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes zwischen den Türken und Griechen eröffnet worden.

Nach einer Sammelmeldung aus Athen sind die letzten Sitzungen des Kabinettsrats ziemlich bewegt verlaufen. Schließlich hätten sich die Minister geeinigt, bei Venizelos durch einen seiner Verwandten anzufragen, ob er bereit sei, sein Land bei den diplomatischen Verhandlungen über den nahen Osten zu vertreten. Es sei aber ganz und gar unwahrscheinlich, daß der ehemalige Ministerpräsident sich dazu bereit erklären werde. Nach einer vom "Temps" veröffentlichten Meldung aus Athen soll der in Frage kommende Verwandte von Venizelos den Auftrag des Kabinettsrats abgelehnt haben. Dadurch werde die Frage der Abdankung des Königs aufgeworfen. Neuter meldet aus Athen, es sei beschlossen worden, Venizelos wegen seiner Haltung gegenüber der ausländischen Regierung keine offizielle Mission anzuvertrauen. — Zahlreiche Freiwillige, namentlich Flüchtlinge, haben sich dem Kriegsmilitär für die Front in Thrakien zur Verfügung gestellt. — Nach Mitteilungen des Ministers für öffentliche Fürsorge beträgt die genaue Zahl der in Griechenland eingetroffenen Flüchtlinge 220000. An der Kleinasienküste warten noch 150000 auf Beförderung nach Griechenland.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Verhandlungen über die Ausgleichszahlungen. Außer dem Direktor des französischen Ausgleichsamtes wird auch der Direktor des englischen Ausgleichsamtes Grew am 5. Oktober in Berlin eintreffen. Es soll sowohl über die Regelung der künftigen, wie auch über den Rest der bereits fällig gewordenen Ausgleichszahlungen von 18,4 Millionen Mark verhandelt werden.

Die Verordnung über Jollerhöhungen. Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft stimmte gestern einstimmig dem Entwurf einer Verordnung über Jollerhöhungen nach kurzer Debatte zu, in der hauptsächlich formalrechtliche Bedenken hinsichtlich der Zukünftigkeit des Ausschusses zur Sprache kamen. In der sich anschließenden Debatte über den Antrag der Regierung, auch den Tabakzoll zu erhöhen, erklärte der Reichswirtschaftsminister Schmidt, daß es sich hierbei um eine Maßnahme der Außenpolitik handle, die nicht für die Dauer berechnet sei. Sowie sich eine Besserung in der Handelsbilanz zeige, könne der Zoll wieder zurückgeführt werden. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Weiterberatung des Antrages auf heute vertagt, damit sich die Fraktionen inzwischen noch weiter informieren können.

Der Plan über die Erhebung einer Naturalwertrente. Auf der Reichskonferenz der demokratischen Minister in Braunschweig entwickelte der ostpreussische Ministerpräsident Landen einen Plan über die Erhebung einer Naturalwertrente. Danach wird der land- und forstwirtschaftliche Grundbesitz je nach der Qualität des Bodens in Klassen eingeteilt und jede Klasse zur Ablieferung einer nach Deklar bestimmten feinen Naturalmenge verpflichtet. Die Veranlagung der Naturalrente, an deren Ertrag das Reich, die Länder und die Gemeinden beteiligt sein dürfen, soll ohne Rücksicht auf die Art der Bewirtschaftung und die Fruchtbarkeit des Besitzers erfolgen. Diese Abgabe hat zur Folge, daß

jeder Bewirtschaftler von Boden alle über den Betrag der letzten Abgabe hinausgehenden Erträge ungeschmälert für sich beanspruchen kann. Dies würde die höchste Anreize zur Förderung der Produktion bedeuten. Der Vorschlag Landens wurde von den amwesenden Ministern einstimmig begrüßt und wird eingehend geprüft werden.

Eine neue Verhaftung in Omborn. Einer Mittermeldung aus Omborn zufolge ist gestern wieder ein Sachverwalter der Schuppolizei von den Belgiern verhaftet worden. Es befinden sich nunmehr ein Offizier, 18 Schutzbewache und drei Zivilisten in Haft.

Der Student Berner Fleck, der am Tage der Ermordung Rathenaus im Reichstagsgebäude dem Abgeordneten Delferich einen Blumenstrauß mit einer schwarz-weißen Schleife überreichte, hat, nach dem Urteil des Schöffengericht Berlin-Tempelhof unter der Anklage des Betruges, es wird ihm zur Last gelegt, daß er in rechtlich bestehenden Kreisen nach dem Attentat auf Rathen unter der Vorpiegelung, Hilfe für die Flucht und zur Verzeihung des Urhebers des Attentats auf Rathen, Adermann, zu sammeln, sich verschiedene Beträge habe geben lassen. Das Gericht kam zu einer Freisprechung des Angeklagten.

30 Prozent des Wiesbadener Hausbesitzes an Ausländer verkauft. Nach einer Meldung des "B. Z." aus Wiesbaden seien dort allmählich 30 Prozent des Wiesbadener Hausbesitzes in den Besitz von Ausländern übergegangen. Bei einer Umfrage bei den früheren Hausbesitzern ergab sich, daß fast 80 Prozent ihren Besitz verkaufen mußten, weil sie nicht in der Lage waren, die Nebenkosten der Hausverwaltung gegenüber den gefällig festgelegten Mieten auf die Dauer zu tragen.

Die Vereinigung der Sozialdemokraten im preussischen Landtage. Gestern tagten im preussischen Landtag zum ersten Male die Fraktionsvorstände der SPD und der USPD, gemeinsam. Die gemeinsamen Fraktionsführungen nebmen heute ihren Anfang. Der Vorstand der Vereinigten Fraktionen wird aus den Abgeordneten Amberg-Heßen, Krüger, Heilmann und Leib bestehen. Die vereinigten Fraktionen haben drei große Anfragen im Landtag eingebracht. Die erste fordert von der Regierung Auskunft über die Maßnahmen gegen die Teuerung, die zweite beschäftigt sich mit dem Stillstande des Baubetriebes und die dritte weist auf die völlig unzulängliche Höhe der Arbeitslosenunterstützung hin und fordert ihre Erhöhung.

Das preussische Staatsministerium hielt gestern eine Kabinettsitzung ab, die sich mit der Vorlage des Reichswirtschaftsministeriums an den Reichstag über die Zuckerbewirtschaftung befaßte. Ferner wurden Maßnahmen finanzieller Art ins Auge gefaßt, um den Gemeinden über den 1. Oktober hinwegzuhelfen.

Die Auseinandersetzung zwischen den Deutschnationalen und den Deutschvölkischen. Der Austritt der deutschvölkischen Gruppe aus der deutschnationalen Volkspartei scheint noch nicht zu einer endgültigen Klärung der bestehenden Gegensätze geführt zu haben, denn in den Kreisen der deutschnationalen Volkspartei hat sich nunmehr eine neue "deutschvölkische Arbeitsgemeinschaft" gebildet, die das Verhältnis für die völkischen Fragen vertiefen will. Sie beabsichtigt im Einvernehmen mit der deutschnationalen Parteileitung zu arbeiten, und will demnach auf einer Tagung ihrer Vertrauensleute Richtlinien für die Organisation aufstellen. Inzwischen gehen die Differenzen zwischen den Deutschvölkischen und den Deutschnationalen weiter, und die ausgeschiedenen Abgeordneten Busse und von Graefe haben ihrem Bedauern Ausdruck gegeben, daß trotz ihrer entgegenkommenden Erklärungen die Parteileitung eine Einigung offenbar nicht wünschig. In Bayern hat sich durch den erzwungenen Ausschluss des Obersten von Koller eine ganz ähnliche Situation wie im Norden der Deutschvölkische gebildet, und es wird zur Zeit ein bestiger Kampf darüber geführt, ob Koller, der sich selbst außerhalb der Partei gestellt hatte, noch als Vorstandsmitglied des Reichsvereins München der deutschnationalen Volkspartei gelten könne.

Amosjew im Anstand gegen Söls? Im Namen der Exekutive der 3. Internationale hat Sinowjew telegraphisch den deutschen Sozialisten den Vorschlag gemacht, auf den Austausch des verurteilten Sozialrevolutionärs Amosjew gegen Max Söls hinzuwirken. Die Moskauer "Woranda" schreibt am 23. September dazu, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands halte als Regierungspartei die Freiheit Amosjews in ihren Händen. Die Freierhöhung für das Unlaugegetreide. Reichsminister Fehr soll in München am Montag erklärt haben, daß, wenn er am gestrigen Dienstag in Berlin bei der entscheidenden Sitzung für das erste Drittel des Unlaugegetreides nicht 33 bis 35 Prozent des Marktpreises erreichte, er heute nicht mehr Reichsernährungsminister sein, sondern die Konsequenzen ziehen werde.

Ueber das Honorar des Kaiserbuches und über dessen Verwendung teilt der Verlag K. F. Köhler-Leipzig folgendes mit: Der Kaiser hat ein Honorar bekommen, wie es dem Werte des Buches und der Stellung des Autors angemessen war. Er hat dieses Honorar bereits zum größten

Teil möglichen Stellungen überlassen, so daß die Kombinationen, die manche Blätter über den Vermögenszuwachs der Hohenzollern anstellen, dadurch ihre Berechtigung gefunden haben. — Diese Mitteilung dürfte sich nur auf das Inlandsdonorar, nicht auch auf das Auslandsdonorar beziehen.

Vorläufig kein Volkstentseid in Thüringen. Die thüringischen Landtagsabgeordneten der nichtsozialistischen Parteien hatten in Weimar eine Zusammenkunft, in der über die politische Lage und die künftige Regierungspolitik beraten wurde. Es wurde beschlossen, von der Herbeiführung des von den Deutschnationalen erstrebten Volkstentseids vorläufig abzusehen.

Der Deutsche Evangelische Pfarrerverband wurde Dienstag vormittag in Leipzig feierlich eröffnet.

Die Reparationskommission hat beschlossen, der Kriegslastenkommission den Empfang der deutschen Schadenersatz zu bestätigen. Die Kommission hat ferner beschlossen, die Beschlüsse der belgischen Regierung zu übermitteln. — Die am 2. Juni 1922 zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission über die Ausführung des im Friedensvertrag übernommenen Sachleistungen getroffene Vereinbarung (sog. Cungh-Bemelmans-Blommen) ist, nachdem die belgische Regierung ihren Beitritt erklärt hat, Belgien gegenüber mit Wirkung vom 15. September 1922 ab in Kraft getreten.

Die angebliche russisch-sinesisch-deutsche Allianz. Zu den Besprechungen über Verhandlungen betreffend eine russisch-sinesisch-deutsche Allianz, die angeblich zwischen einem Abgesandten der früheren sibirischen Regierung und dem ehemaligen deutschen Gesandten in China Herr von Hingepflog worden sein sollen, wird amtlich mitgeteilt, daß der deutschen Regierung von solchen Verhandlungen nichts bekannt ist und ebenso wenig von einer angeblichen amtlichen Mission Herrn von Hingepflog nach Rußland. Die Herr von Hingepflog hier mitgeteilt hat, sind auch von ihm Verhandlungen über eine derartige Allianz nicht geführt worden.

Polen.

Die Wahlen zum schlesischen Sejm. Nach dem amtlichen Wahlergebnis aus dem Kreise 2 Rattowitz-Ruda zum schlesischen Sejm haben die deutschen Parteien zusammen fünf, die polnischen 10 Mandate erhalten. Die amtlichen Ergebnisse aus den Kreisen 1 und 3 liegen noch aus.

Die Finanzlage. Polens neuer Finanzminister Jastrzebski entwickelte dem Parlament sein Programm. Von Interesse waren die Daten über die gegenwärtige Finanzlage. Danach reicht der aufgesammelte Edelmetallvorrat einigermassen zur Deckung der ausländischen Verpflichtungen Polens aus. Zur Deckung des dringendsten Bedarfs wurde eine Erhöhung der Emission um fünf- und sechshundert Milliarden gefordert. Somit wird der Noten- und Umlauf rund hundert Milliarden betragen, von denen dreihundert und fünfzig ungedeckt sind. Im Budget des laufenden Jahres gehen die Ausgaben erstmalig über eine Billion polnische Mark. Sie besitzern sich auf tausendein- und fünfzig Milliarden. An Einnahmen sind sechshundert Milliarden vorgesehen, jedoch ein Defizit von fünf- und fünfzig Milliarden offen bleibt.

Die Liquidierung des deutschen Grundbesitzes. In der gestrigen Sejm-Sitzung wurde eine Novelle zum Gesetz vom 15. Juli 1920 betr. die Ausführung der Agrarreform beschlossen. Die Novelle betrifft eine Beschleunigung der Liquidierung des deutschen Grundbesitzes in Polen und Rumänien, wozu die polnische Regierung durch den Versailler Vertrag ermächtigt ist.

Republik Oesterreich.

Der Zahlungsplan für die Finanzhilfe. Die Wiener Blätter erfahren, ist der Zahlungsplan für die Finanzhilfe zu Gunsten Oesterreichs derart aufgestellt, daß England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei je 20%, der von den Banken gewährten Anleihe garantieren, d. h. zusammen 80%. Was die politische Regelung betrifft, so laßt man immer mehr eine Neutralität nach dem Muster der Schweizer Neutralität ins Auge.

Frankreich.

Die Eisenbahner und der Achtstundentag. Die "Populaire" meldet, trat der Exekutivausschuß des Nationalverbandes der Eisenbahner gestern zusammen. Er sollte sich mit der Forderung befassen, die Angehörigen des Betriebs der Regierung, durch das dem Achtstundentag Antrag getan wird, eingenommen werden soll.

Bulgarien.

Ruhe in Sofia. Die in ausländischen Blättern aufgetauchten Meldungen über Straßenkämpfe in Sofia sind unmaß. Es herrscht vollkommene Ruhe in der Stadt ebenso wie auf dem Lande. — Nachrichten, die aus Sofia in Paris eingetroffen sind, berichten entgegen allen offiziellen Dementis, daß in Sofia der Belagerungszustand verhängt sei, da bei den letzten Straßenkämpfen 15 Personen getötet und über 100 verwundet worden seien. Der Führer der vereinigten oppositionellen Partei wurde verhaftet. Unter den Verwundeten befinden sich Abgeordnete und politische Führer.

Getäuschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König. 32

„Ist das Vorlesen Ihnen unangenehm?“ scherzte der Doktor.

„O nein, im Gegenteil, ich fürchte nur, daß ich dem liebenmildeigenen Fräulein zu viel aufbürde.“

„Das lassen Sie getrost meine Sorge sein,“ sagte der alte Herr, und damit verließ er das Zimmer.

Er suchte seine Tochter im Garten auf. Erna war sofort bereit, das Amt einer Vorleserin zu übernehmen. Der Doktor ging nun in sein Studierzimmer, um über die Mitteilung Kurts nachzudenken. Es leuchtete auch ihm ein, daß es eine mühsame Arbeit war, die Beweise für die Schuldlosigkeit Kurts jetzt noch zu finden. Aber er hatte noch Zeit genug; bis zur völligen Genesung Kurts verstrichen immer noch einige Wochen.

Querst wollte der Doktor den Bruder seines Patienten besuchen und dessen Vermittlung zwischen dem Vater und dem verstoßenen Sohne in Anspruch nehmen; aus der Antwort, die er erhielt, konnte er dann entnehmen, ob sein Verdacht gegen ihn begründet war. Dem alten Baron in Lindenwalde wollte er schreiben; aus der Antwort lernte er dann auch dieses Mannes Gesinnung kennen. Im Vaterherzen konnten doch nicht alle Gefühle für den einstigen Liebling gestorben sein; leuchteten seine Vermutungen dem alten Baron ein, so war die Möglichkeit eines Bündnisses mit ihm näher gerückt, und dann durfte der Doktor mit größter Zuversicht seine Nachforschungen beginnen.

Mag Friedberg war der einzige Mann, mit dem der Doktor über sein Vorhaben hätte beraten können, aber er glaubte keines Rates zu bedürfen. Ueberdies ärgerte es ihn auch, daß Friedberg die Nachforschungen nach dem verschwundenen Medaillon so lässig betrieb hatte. Der Rechtsanwalt hätte die Sache ganz anders anfangen müssen, aber er war zu bequem gewesen, und jetzt behauptete er noch immer, man müsse die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen. Nein, ihm wollte er diese Angelegenheit nicht anvertrauen, weshalb er auch noch nicht; die Polizei durfte sich erst dann

hineinmischen, wenn ihre Hilfe nicht mehr entbehrt werden konnte.

Wie bitter sollte er später dieses Mißtrauen gegen Friedberg bereuen!

Einige Worte hätten genügt, um ihm die Gewißheit zu verschaffen, daß Bogumil Mintrop sich in seiner Nähe befand, und daß er in der Tat der Schuft war, den er in ihm vermutete.

Wie ganz anders würde diese Enttarnung auf den Vater Kurts eingewirkt haben!

Er hätte dann auch wohl erfahren, daß sein Patient Schüler der Erzherzogin Kurts gewesen war und diesen Mann vielleicht zu einem Geständnis bewegen können.

An diese Möglichkeit dachte er nun auch nicht mehr. Schüler hatte ja damals mit der größten Gleichgültigkeit erklärt, er kenne den Kranken nicht, und auch Kurt schien keinen Wert auf diesen Punkt gelegt zu haben.

Der Doktor setzte einstweilen seine Hoffnung auf den Brief, den er an den alten Baron schreiben wollte, das weitere mußte dann später sich finden.

In seinem Sinn wurde er plötzlich gestört, man hatte ziemlich herbe angeknöpft; er wandte sich um und sah sich der Frau Schlaw gegenüber.

„Was wollen Sie hier?“ fragte er barsch. „Bringen Sie mir das Medaillon und das Portefeuille?“

„Herr Doktor, ich bin keine Diebin,“ erwiderte sie und ihr ohnehin rotes Gesicht färbte sich noch dunkler. „Sie haben mich unglücklich gemacht, das verzeihe Ihnen Gott, der jedes Unrecht bestraft.“

„Rufen Sie unseren Herrgott aus dem Spiel!“ brauste der Doktor auf. „Sie haben wahrhaftig keine Berechtigung, ihn gegen mich anzurufen. Wenn Sie nicht schon entlassen wären, so würde es jetzt geschehen. Sie werden so entsetzlich nach Brandwein, daß Sie Ihre Trunksucht nicht mehr leugnen können.“

„In der Verzweiflung tut man manches, was man unter anderen Umständen nicht tun würde,“ leuchtete die Wärrerin. „Ja, ich habe ein kleines Glas Brandwein getrunken, weil mein Gemüt sich tröstlos machte; vornehme Herrschaften berauschen sich in Selt, und dann sagt man nur, sie seien better gelaut. Es ist keine Kleinigkeit, wenn man einer ar-

men Frau die Ehe abschneidet und ihr dann auch noch das tägliche Brot nimmt. Sie haben das wohl nicht bedacht, Herr Doktor. Ich bin immer ehlich gewesen, habe immer meine Pflichten gewissenhaft erfüllt und nun werde ich eines bloßen Verdachtes wegen vor die Tür gesetzt! Mogen Sie mich an, lassen Sie das Gericht Hausführung bei mir halten, dann werden Sie sich überzeugen, daß ich schuldlos bin. Aber nein, ohne Urteil und Beweis wird der Stab über mich gedrohen, was liegt auch an der Ehre einer armen alten Frau! Sie kann ins Armenhaus gehen und dort ihr Leben beenden, Ihre Beweisen —“

„Na, nun ist's genug!“ rief der Doktor zornig. „Die Sachen sind dem Ratte im Hause Ihres Schwagers abhandeln gekommen.“

„Auch das ist nicht bewiesen,“ fuhr sie fort. „In jener Nacht war die Frau noch im Spital.“

„Wollen Sie nun den Verdacht auf andere lenken? Sie wissen selbst, daß Sie damit nicht durchkommen. Suchen Sie den Dieb; und wenn Sie ihn gefunden und die gestohlenen Gegenstände entdeckt haben, mögen Sie wieder zu mir kommen. Dürfen Sie alsdann eine Ehrenklärung beanspruchen, so werden Sie mich bereit finden, sie Ihnen zu geben.“

„Erhalte ich dann auch den Dienst im Elfsstift wieder?“ fragte sie mit einem lauernden Blick.

„Darüber wird sich dann weiter reden lassen. Uebrigens will ich Ihnen bemerken, daß wir auf die gerichtliche Untersuchung keineswegs schon verzichtet haben; fordert sie das Posthorn, und wird dabei Ihre Schuld ermittelt, so dürfen Sie auf Ihren Nachsicht hoffen.“ 249, 20

„Nachsicht?“ erwiderte sie mit verächtlichem Trotz. „Sie ist mir niemals bewiesen worden, ich fordere sie auch heute nicht. Aber Gerechtigkeit verlangt ich. Herr Doktor! Entweder stellen Sie mich wieder als Wärrerin an, oder Sie müssen mich entschuldigen, Sie können mich nicht ohne weiteres fortjagen, die Rindigungsfrist beträgt vier Wochen, für diese Zeit verlange ich Rost und Bohm; wenn Sie mir das nicht bewilligen, so gehe ich an's Gericht, und dann sollen wir sehen, was Sie mir beweisen können. Die Frau noch ist feierlich länger und höher, als ich, ein lautes Lachen —“

Yugoslawien.

Stück des Prinzen Georg? Dieser noch nicht veröffentlichten Nachrichten zufolge soll Prinz Georg von Serbien zum König ausgerufen und die Hauptstadt in Belgrad die Hauptstadt der neuen Serbischen Monarchie sein. Die Serben sollen sich auf die militärischen Organisations der Schwarzen Hand und auf die kroatischen Deszendenten stützen.

Montenegro.

Staatsstreik? In Cetinje ereignete sich ein kleiner Staatsstreik. Der frühere montenegrinische Ministerpräsident Ramez begab sich mit 20 bewaffneten Montenegrinern das Generalkonsulat, erklärte die Königin für abgesetzt und proklamierte sich selbst zum Präsidenten von Montenegro. Die Königin Helena protestierte energisch und erklärte, daß ihre Dynastie nicht abdante.

Japan.

Die russisch-japanische Konferenz gescheitert. Chicago Tribune meldet aus New York, aus Tokio verlautet, daß die russisch-japanische Konferenz in Tschanatschun über die Zurückziehung der japanischen Truppen aus dem Norden der Insel Sachalin gescheitert ist.

Vertikales und Sächsisches.

Miesca, den 27. September 1922.

Sächsische Landesbühne. Ihren diesmahligen reichhaltigen und vielseitigen Spielplan eröffnete die Sächsische Landesbühne, die frühere „Künstlerische Bühnen“, mit Doffings „Ratban der Weise“, nachdem sie uns früher „Münna von Barnhelm“ und „Emilia Galotti“ geboten hatte. Deutlich kam uns dabei zunächst am Bewußtsein: So grundverschieden auch bei allen drei Werken unserer großen Landmannes die gesellschaftliche und geographische Atmosphäre ist, so klar tragen sie alle eine Brauna: Juugendliche, Kraft und Arbeit, den Pulsschlag eines freien Geistes, der Licht ins Dunkel bringt. Und dann kam oben noch etwas. Zwar reicht ohne Zweifel an dramatischer Wirkung der „Ratban“ nicht an die beiden anderen Schöpfungen heran, aber an Ideenreichtum hat uns dieses hohe Lied der gegenseitigen Duldsamkeit und allgemeinen Menschlichkeit noch mehr zu sagen. Der „Sohn der Aufführung“ kennt keine trennenden Schranken religiöser Bekenntnisse! Daß die Gesamtdarstellung unter der Leitung Krens sich auf hoher künstlerischer Grundlage bewahrt, braucht wohl von der Sächsischen Landesbühne, die nun neuerdings höherwertigerweise auch hier eine eigene Theatergemeinde besitzt, nicht besonders betont zu werden. Im Mittelpunkt des Ganzen stand Maximus Krens als Träger der Titelrolle, der in sich alle Vorzüge eines edlen Mannes vereinigte. Hervorzuheben ist Franziska Rens-Silbert als würdige Schwester des Sultans, die trotz mangelhafter Schwestern ein gutes Herz offenbart. Die Rolle der dankbaren und liebevollen Tochter Nedra führte mit gutem Geschick Renate Bechtel durch. Fernerhin machten sich um die Aufführung verdient Franz Braun als Sultan Esaladin, Werner Schöck als Tempelherr, Hermann Schröder als Dermisch, Otto Otthert als Klosterbruder und Elisabeth Scholz als Daja. Wieder erkranten uns auch die Filialen, vornehmlich Bühnenbilder mit einer geradezu prägnanten Ausstattung. Besonders zweckmäßig erwies sich bei diesem Stück mit seinen vielen Akten und Verwandlungen die sinnreiche Vorderbühne, die — wir erinnern uns dabei auf Besonderheit an Shakespeares „Was ihr wollt“ — der Wanderbühne einen schnellen szenischen Wechsel gestattet und dadurch die Stimmung zusammenhält. Alles in allem, es war ein genussreicher Abend, für den das sehr gut besuchte Haus durch äußerst lebhaften Beifall dankte. Es.

Welche Firma hat die Steuermarken holen lassen? Am Mittwoch, 20. September, vormittags ist bei dem hiesigen Postamt 2 durch einen jungen Mann eine größere Anzahl Steuermarken für eine wahrlich hübsche Firma abgeholt worden. Dem jungen Mann sind anstelle der verlangten 50 Stück 200 Marken 100 Stück 100 M.-Marken ausgehändigt worden. Bei dem Verkauf der Marken ist eine Differenz entstanden. Die betr. Firma wird gebeten, zur Klärung der Angelegenheit dem Postamt 2 Nachricht geben zu lassen.

„Orpheus“. Miesca. Ein außerordentlich vielseitiger und genussreicher Abend war am Sonnabend den Mitgliedern des „Orpheus“ zuteil geworden. Liebe Gäste vom Dresdner „Orpheus“, ein Quartett, setzten alles daran, uns Einheimischen ihren Aufenthalt unter Sangesbrüdern unvergänglich zu machen. Das Quartett verfügte in dieser Vereinigung über ein ausgiebiges, gut klingendes Stimmmaterial. Die musikalische Leistung war hinsichtlich Intonation wie Dynamik außerordentlich achtbar und anerkanntswürdig. Die Aussprache klar. Mit der „Nacht“ von Abt und „Am Torweg“ von Angerer führte es sich glänzend ein. Ihre hohe Vortragskunst zeigten sie besonders in „Glöckentürmers Tochterlein“ mit Sopransolo, das sie wiederholen mußten. Mit reizendem, ungewohnten Humor brachten die fünf alten Herren „Im Wirtshausel“, „Die Gege von Meisen“ und das „Jungfräulein an der Himmelstür“ zu Gehör. Ausgezeichnete Beifall lobte sie. Der abgerundete volle Mezzosopran Fr. Käte Lähig eroberte sich wiederum die Herzen aller. Die Sängerin bot „Liedesfeier“ und zwei Schuberlieder. „Glöcklein und Silberhell“ sang sie ihren Part in „Glöckentürmers Tochterlein“. Ihr gebührt volles Lob. Als äußeres Zeichen überreichte man ihr einige wundervolle Rosen. Auch der Miescaer „Orpheus“ war gut zusammengesetzt und bot unter seinem 2. Dirigenten, Herrn Walter Lähig, erwähnenswerte Leistungen. Hervorgehoben sei nur das „pp“ in der „Antreue“ von Silcher und die lebendige Frische in der „Einkör“ von Sturm. Das so reichhaltige Programm wurde umrahmt und sehr veredelt von dem immer mehr sich entwickelnden Vereinsorchester. Alle Besucher lauteten den Klängen dankbar bis zum Schluss und gaben ihrer Freude durch stürmischen Beifall Ausdruck. Ein flottes Tänzerchen und noch so manches Lied hielt alle bis nach Mitternacht vereint. Dank den Dresdner Gästen, die dem „Orpheus“ und seinen Anhängern einen unvergesslichen Abend gebracht haben.

Die Bezirksobstverkaufsstelle, welche von der Abteilung Obstbau der Amtshauptmannschaft und dem Bezirksobstbauverein in Briestemitz eingerichtet worden ist, hat sich eines guten Anspruchs zu erfreuen. Dadurch, daß das Obst direkt vom Erzeuger an den Verbraucher abgegeben wird, ist es der Verkaufsstelle möglich, gutes Obst in vorzüglichen Sorten zu wesentlich niedrigeren Preisen verkaufen zu können. Bislang konnten hauptsächlich Birnen, Äpfeln abgegeben werden, die haltbaren Vepfel und Birnenforten können der besseren Haltbarkeit wegen erst nach vollendeter Baumreise vom nächsten Monat ab zum Verkauf gebracht werden. Verschiedene Wirtschaftsverbindungen größerer Werte usw. wurden beliefert. Die Bezirksobstverkaufsstelle ist in der Lage und bemüht, den Ansprüchen der Verbraucherkreise gerecht zu werden.

Einweihung des neuen Instituts für Defektorforschung. Dienstag vormittags wurde im Festsaal des Rathauses in Dresden unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Behörden, Wissenschaft und Industrie das neue Institut für Defektorforschung eingeweiht. Das neue Defektorinstitut steht in Verbindung mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin. Die Leitung des Instituts übernimmt das Institut des Instituts für Defektorforschung in Berlin-Dahlem Prof. Max Bergmann. Der Einweihung wohnten sämtliche in Dresden anwesenden sächsischen Minister bei. Begrüßungsansprachen hielten Geh. Rat Garnaack aus Berlin im Namen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Ministerpräsident

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 1652 Mark.

Bud namens der sächsischen Regierung, Oberbürgermeister Blüher für die Stadt Dresden, Prof. Dr. Brannellus im Namen der Sächsischen Hochschule, ferner Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsverbandes der deutschen Industrie u. a. Zum Schluß hielt Prof. Max Bergmann einen Vortrag über die sachwissenschaftliche Tätigkeit des neuen Instituts, das seinen Sitz in der Wislandstraße haben wird.

Das Disziplinarverfahren gegen Freiherrn v. Fink. Dienstag vormittags ist von der Disziplinarkammer des Oberlandesgerichtes im Disziplinarverfahren gegen den früheren Amtshauptmann von Leipzig Freiherrn von Fink folgender Beschluß gefaßt worden: Dem Antrag auf Disziplinarstrafe ist nicht stattzugeben.

Banknoten-Kamxerel. Der Mangel an haren Zahlungsmitteln, der vielfach die Lohnzahlungen unmöglich macht und daher weite Kreise der Bevölkerung schwer beunruhigt, wird im wesentlichen durch Noten-Kamxerel hervorgerufen und gefördert, die den Zweck der Noten, als Zahlungsmittel im Verkehr zu dienen, vereitelt, ohne für den Kamxerel Vorteile zu haben. Es ist daher im Allgemeininteresse dringend erforderlich, daß alle Noten den Banken wieder zugeführt werden, soweit sie nicht als Zahlungsmittel in den nächsten Tagen benötigt werden.

Das Schulgeld. Das Schulgeld an staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Schulen wird höherem Vernehmen nach vom 1. Oktober ab von 800 M. auf 2400 M. jährlich erhöht. In gleichem Verhältnis sollen sich auch die Aufnahme- und Abgangsgeldern erhöhen. Das Nähere wird in der nächsten Nummer des Verordnungsblattes des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts bekanntgegeben werden. Um auch Minderbemittelten den Besuch der höheren Schulen trotz der Erhöhung des Schulgeldes weiterhin zu ermöglichen, sollen an Erlassungswesen künftig 30 Prozent statt der bisherigen 25 Prozent der Schulgeldbeiträge zur Verfügung gestellt werden.

Die Verwertung der Meie vom Um- Lagegetreide regelt eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 8. Sept., die in Nr. 214 des Deutschen Reichsanzeigers veröffentlicht ist. Danach ist den Erzeugern, die Umelagegetreide abzuliefern haben, durch Vermittlung des Kommunalverbandes, an den die Verwertung erfolgt, die Meie nach Maßgabe der Lieferung anzubieten und auf Verlangen zu liefern.

Beurlaubung von Schülkern zu Erntearbeiten. Das Kultusministerium gibt in der „Sächs. Staatszeitung“ bekannt: Da sich die Ernte in diesem Jahre durch die ungnädige Witterung stark verzögert hat und die Landwirtschaft bei dem vielerorts andauernden Mangel an Arbeitskräften auch jetzt noch beim Bergen der Dackfrucht und in den höheren Lagen auch noch bei der Dackfrucht auf die Mithilfe älterer Schülkern angewiesen ist, wird hiermit verordnet, daß bis zum 15. Oktober, in höheren Lagen bis zum 31. Oktober in allen Fällen, wo andere Hilfsmittel nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, ältere Schülkern auf Ansuchen mit Einwilligung ihrer Eltern zur Teilnahme an Erntearbeiten vom Nachmittagsunterricht befreit werden.

Änderung der Beamtenbesoldung. Eine Verordnung des Gesamtministeriums weist die staatlichen Beamten, die Dienstbezüge der Beamten und Lehrer für den Monat Oktober in der Höhe, wie sie sich aus den bisherigen Vorschriften ergibt, sofort auszusahlen. Der allgemeine Ausgleichszuschlag beträgt 877 v. S., der besondere jährliche Ausgleichszuschlag von den ersten 10000 M. der Dienstbezüge beträgt 10000 M.

Copik. Ein größerer Schadenfeuer war am Sonntagmorgen in der hiesigen Chemischen Fabrik von Zimmermann ausgebrochen. Das Feuer, dessen Entstehungsurache noch ungeklärt ist, war in dem erst neuerbauten Del- und Benzolmagazin entstanden und in ganz kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Die um das brennende Gebäude lagernden Del- und Benzolfässer bildeten eine große Explosionsgefahr, und nur dem wackeren Eingreifen der Feuerwehrleute, die die Fässer aus dem Gefahrenbereich brachten, ist es zu danken, daß die unmittelbare Gefahr nach dieser Richtung hin beseitigt wurde.

Verdan. Die Einwohner der Moon-Strasse hatten nachgesucht, die Umbenennung in Klebnacht-Strasse rückgängig zu machen und der Straße statt dessen den Namen Eigenheimstrasse zu geben. Der Rat hatte beschlossen, dem Ersuchen stattzugeben, die Stadtverordneten aber lehnten es ab.

Blauen i. B. In der Nacht zum vorigen Freitag wurden, wie berichtet, an elf verschiedenen Stellen der Stadt die Schaulenster- und andere Scheiben eingeschlagen oder beschädigt. Dienstag morgen ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Täter in der Person eines 29 Jahre alten Handlungsgesellen von hier zu ermitteln. Er hat aus reinem Uebermut die Fenster Scheiben mit seinem Stock eingeschlagen. Der sonderbare „Spah“ wird dem Handlungsgesellen außer der Strafe für seinen Unfug bei den heutigen Preisen für Glas mindestens 50000 M. kosten.

Leipzig. (Ein Film geräut.) Am Sonntagabend drangen im Vororte Wahren etwa 15 mit Revolvern bewaffnete Männer in den Vorführungsraum eines Kinos ein und zwangen den Veranstalter zur Herausgabe des dort laufenden Films „Der Todesreigen“, der Bilder aus Rußland zeigte. Man bringt den Raub mit politischen Beweggründen in Verbindung.

Zu spät kommt

wer nicht heute noch das Miescaer Tageblatt für Monat Oktober best. das vierte Vierteljahr 1922 bestellt. Wer künftiger Leser werden will, wende sich diesbezüglich persönlich oder schriftlich an die Tagesblatt-Geschäftsstelle in Miesca, Goethestr. 59. Von dort aus wird ihm der bequemste Weg zur Bestellung des Miescaer Tageblattes nachgewiesen.

Bermischtes.

Eisenbahnunglück. Auf der Strecke Rattowitz-Gindenburg fuhr ein vorzeitig abgefahrter Personenzug in voller Geschwindigkeit auf einen Güterzug auf. Die Lokomotive des Güterzuges wurde aus den Schienen gehoben und beschädigt. Ein Güterzugsbeamter und zwei Reisende wurden getötet, 20 Personen verletzt. — Auf der Strecke Warschau-Dombin fuhr ein Personenzug bei Rudawarabsta auf einen Güterzug auf. Vier Personen wurden getötet und 20 verletzt. Vier Güter- und drei Personenwagen wurden schwer beschädigt.

Bier Inzassen eines Autos verbrannt. Das Automobil der englischen Friedhofskommission fuhr, wie die Berliner Blätter aus Paris melden, in der Nähe von Peronne in der Dunkelheit in eine Baugrube des etwa 15 Meter tiefen wasserlosen Nordkanals. Durch den Sturz explodierte das Benzin und der Wagen geriet in Brand. Die vier Insassen kamen in den Flammen um. Am nächsten Morgen fanden Arbeiter unter den Trümmern des Kraftwagens die vier verbrannten Leichen.

Brandstiftung auf einem Boot in Wasser. Dorf bei Gera wurde das Gut des Gutsbesizers Franz durch ein Großfeuer vollständig eingeäschert, reiche Vorräte wurden vernichtet. Das Feuer ist durch Brandstiftung entstanden und an vier Stellen des Gutes zugleich ausgebrochen.

Schändung eines Denkmals Kaiser Wil- helms I. Aus Gelsenkirchen wird gemeldet, daß das Denkmal Kaiser Wilhelms I., das gleichzeitig ein Gedenkmal an die im Deutsch-Französischen Kriege Gefallenen bildet, in der Nacht von Freyern sehr beschädigt wurde. Der Kolossal ist die rechte Hand abgehauen, das Gesicht verkrüppelt und den vier Adlern, die die Ecken des Denkmals ausfüllen, sind die Köpfe abgeklungen worden. Von den Tätern hat man keine Spur.

Wenn man Dollars hat. In München hat ein Amerikaner, der in Bahangelegenheiten gerade auf dem Postbüro zu tun hatte, im Fundbüro angefragt, ob 100000 Mark abgeliefert worden seien, die er verloren habe, was natürlich verneint werden mußte. „Na, hoffentlich hat der Finder eine Freude gehabt“, meinte der Panee und ging seines Weges. — Was kümmert sich so ein Glücklicher um 70 Dollar, gleich 300 Mark alten Wertes, die er verlor!

Ein Dampfer im Sturm schwer beschädigt. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Kolberg meldet, wurde gestern bei dem an der Ostsee küste herrschenden Sturm der Dampfer „Abbazia“ auf den Rostentoff von Stolpmünde geworfen. Nach mehreren Versuchen gelang es, das schwer beschädigte Schiff abzuschleppen.

Der Roman eines Hochstaplers. Die Betrügerin und Hochstaplerin des stellungslosen Kaufmanns Gerhard Frey, der, wie berichtet, vor einigen Tagen bereits wegen Urkundenfälschung und Annahme eines falschen Titels zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden ist, beschuldigt am Montag abermals die Strafammer. Diesmal handelte es sich um den Hauptteil der Anklage, nämlich um die von Frey gegen das Deutsche Reich gestellten Schadenersatzansprüche in Höhe von 338 Millionen Mark. Den versuchten Betrug sieht die Anklage darin, daß Frey Schadenersatzansprüche an das Reich gestellt hat, da ihm angeblich in Amerika durch den Krieg sein großes Sanatorium fortgenommen worden ist. Urkunden und Papiere, die der Angeklagte einem Rechtsanwalt St. übergeben hatte und die nach seiner Darstellung für den Gegenbeweis ausschlaggebend sind, waren im Büro des Anwalts spurlos verschwunden. In der Verhandlung am Montag konnte jedoch der als Zeuge vernommene Rechtsanwalt St. keine genauen Angaben über die noch immer verschwundenen Akten machen. Er sagte aus, daß, wenn die Akten nicht gefunden sind, sie wahrscheinlich aus Versehen mit alten Akten eingeklammt wurden. Frey drohte in der Verhandlung dem Rechtsanwalt St. einen umfangreichen Schadenersatzanspruch an. Von seinem Verteidiger wurde der Antrag gestellt, auf diplomatischem Wege bei den amerikanischen Behörden nachzuforschen, ob die Angaben des Angeklagten auf Wahrheit beruhen. Das Gericht schloß sich diesem Antrage an und verurteilte die Sache.

Wie man ein möbliertes Zimmer bekommt. Zu einem probaten Mittel, Zimmer zu bekommen, griffen Marburger Studenten. Bekanntlich vermieten die Einwohner wegen der Valuta am liebsten an Ausländer. Die Studenten inserierten daher, daß mehrere Ausländer möblierte Zimmer zu mieten suchten. Sobald ihnen Angebote zu Tausenden ein, die sie zum Wohnungsamt brachten, das sogleich die Beschlagnahme der Zimmer für die Studenten verfügte.

Was ein Mensch in seinem Leben ver- zehrt. Eine interessante Zusammenstellung dessen, was ein Mann von 70 Jahren in seinem Leben alles verzehrt hat, bringt eine englische Zeitschrift. Danach beträgt das Gesamtgewicht der verarbeiteten Rohstoffe für ein Brot 53 1/2 Tonnen, das der flüssigen 42 1/2 Tonnen, oder mit anderen Worten: Er hat das 1290fache seines eigenen Gewichtes in fester und flüssiger Form zu sich genommen. — Von dieser Zahl kommen allein schon 15 Tonnen auf Brot, könnte man die Gesamtmenge dieses Brotes in einen Laib packen, so hätte dieser die Größe eines ganz aufständigen Lambaues. Der Speck, der bei dem Frühstück des Engländers eine große Rolle spielt, würde eine fast 6 1/2 Kilometer lange Scheibe bilden. An Butter hat der Sechzigjährige bei normaler Lebensweise eine ganze Tonne verzehrt. Und seine Frühstücksfoteletts würden aneinandergelagert eine Straße von über 3 Kilometer bilden. — Zwanzig Ochen gewöhnlicher Größe hat er, zwar nicht mit Haut und Haar, wohl aber bis auf die Knochen verzehrt; dazu kommen etwa 5 Tonnen Fisch und 10000 Eier, während der vertilgte Käse, je nach Geschmack, auf 100 bis 150 Kilogramm kommt. Viehe er sich das gesamte, von ihm verzehrte Gemüse auf einmal bringen, so müßte dies in einem Güterzug von über 4 1/2 Kilometern Länge gefahren. — An Gewürzen hat er etwa 700 Kilogramm Salz, 3 1/2 Kilogramm Pfeffer und 100 Büchsen Pfeffer. An Zucker über 4000 Kilogramm zu sich genommen. Die Flüssigkeitsmenge ist bereits oben erwähnt. — In der Sechzigjährige Raucher, so hat er etwa eine Viertelmillion Zigaretten reiß. Zigaretten verpafft, oder ungefähr eine halbe Tonne Tabak in die Pfeife gestopft.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 27. September 1922.

Die voraussetzlichen Friedensbedingungen Kemal Paschas.

(London. Der Konstantinopler Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ drängt über die voraussetzlichen Friedensbedingungen Kemal Paschas: Der türkische Nationalführer wird es ablehnen, unter den Bedingungen der Alliierten auf die geplante Konferenz von Genew zu gehen. Kemal möchte die Teilnahme Rußlands an der Konferenz und verlange das Recht, die Küsten des Marmarameeres zu besetzen. Er erklärt, wenn die Türkei ihre militärischen Operationen einstellen solle, so müsse England zuerst mit der Entlassung von Verstärkungen nach der Türkei aufhören. Dem Berichterstatter zufolge herrscht im Bildin-Kanal Panik. Der Sultan sei durch den Rücktritt der Minister vollkommen niedergeschlagen. Kemal habe die Absicht ausgedrückt, einen nationalen Großkongress in Konstantinopel zum Vertreter der Anstorerregierung zu ernennen. Seine Wahl solle sicher auf Hamid Pas. Es besteht wenig Zweifel, daß der Sultan wegen seiner entsetzlichen gesundheitlichen Situation entthront werde. Als der aussichtsreichste Kandidat werde Prinz Selim genannt.

(London. Nach einer Reniermeldung aus Konstantinopel ist noch eine zweite türkische Kavallerieabteilung in die zentrale Zone eingebrungen, und zwar in der Gegend von Bghaz.

(London. Morgen gehen drei Bahallone ab. Die Serborekflotte wird gleichfalls in das östliche Mittelmeer entsandt.

Der Goldschlag im Landwehrkanal.

Am „Berliner Tageblatt“ lesen wir: Wer in diesen Tagen jenen Teil des Bülowplatzes überfliehet, wo die Deckenbrücke über das Bülowkanal führt, dem bot ein ungewohntes Bild sich dar. Eine dicke Menschenmenge umfingte die Ufer des Landwehrkanals und Harris im Wasser. Ein einziges Ziel, die von dem

Herrn in Wasser führte, und an einer Luftpumpe, die ständig in Bewegung gehalten wurde, erkannte man, daß in dem zu einem Raucher nicht gerade einladenden, schlammigen Wasser ein Taucher an der Arbeit war.

Wald verbreiteten sich über den „Grund“ seiner Tätigkeit die verschiedenartigsten Gerüchte, von denen am wahrscheinlichsten die Lesart war, daß Einbrecher auf der Flucht vor der sie verfolgenden Polizei Goldstücke von fabelhaftem Wert in den Landwehrkanal geworfen hätten und daß heut Taucher die Aufgabe zuerfallen sei, diesen modernen Räuberjungen zu heben. Die Wahrheit war aber in diesem Falle nicht einfach, sondern erheblich komplizierter. Einmal wußte man, daß die Besizer einer dieser kleinen, wie sie in den bekannten Seitenkanälen der Friedrichstraße liegen so häufig gezeigten, an dem Röhren in aufrechterm Zustand spazieren gehenden und hatte nämlich eine Anzahl von goldenen, brillantbesetzten Uhren, Ringen und Ohrgehängen aus seinen Taschen gezogen und die Stücke einzeln in großen Beugen in den Kanal geworfen. Unter den Augen seiner Frau, der dieser Schmutz gehörte, und die ihn vergeblich zu hindern suchte. Der ehrenwerte Dienenbesitzer wollte weder seine Frau ärgern, noch in Anwendung einer ästhetischen Stimmung seiner irdischen Güter sich entledigen, sondern war in das fortgeschrittenste Stadium der Alkoholkrankheit gelangt: er hatte das Delirium tremens. Man mußte ihn schnellstens nach Herzberge transportieren.

Die Gattin aber beauftragte einen Taucher, den verenkten Schatz wieder herauszuholen, sollte es was es wolle. Er fand in der Tat zwei goldene Herren- und eine goldene Damenuhr. Mehr konnte er nicht finden. Denn da unten ist's, wie er berichtet, fürchterlich, man waret knietief im Schlamm. Und aus meterhohem Schlamm all die goldenen, brillantbesetzten Uhren des Dienenbesitzers herauszufischen, ging, so sagt er, über Menschenkraft.

Volkswirtschaftliches.

Erhöhte Spirituspreise. Der Beirat der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein teilt uns folgende Preisbeschlüsse mit: Für das Dekoliter Kartoffelbranntwein wird ein Grundpreis von 8500 Mark berechnet, wozu für Maisbranntwein ein Aufschlag von 12000 Mark kommt, so daß ein Dekoliter 20500 Mark den Brennereien bringt. Den Melassebrennereien wird für das Dekoliter 16200 Mark bezahlt. Das Jahresbrennrecht für den Zeitraum vom Oktober 1922 bis Oktober 1923 ist auf 80 Prozent des Normalbrennrechts festgesetzt worden. Von diesen 80 Prozent

darf ein Viertel aus Kartoffeln gebraunt werden. Die Verarbeitung von Mais ist gestattet. Die Monopolverwaltung selbst nimmt für reinen Trinkbranntwein 55000 Mark, für veredelten Branntwein 18000 Mark, für Branntwein zur Parfümerie- und Essigbereitung 28000 Mark. Der Monopolverwaltung steht innerhalb dreier Tage ein Einspruchsrecht zu, von dem sie jedoch keinen Gebrauch machen dürfte.

Herabsetzung der Nährpreise. Das Nährpreisgesetz hat mit Wirkung vom 28. September ab den Aufschlag auf die Preisliste vom 21. August 1921 um 5 Prozent auf 50 Prozent ermäßigt.

Die Berliner Wertpapierbörse am 2. Oktober geschlossen. Wegen der Schwierigkeiten, die die häufige Erneuerung der Limite mit sich bringt, bleibt die Berliner Wertpapierbörse am Montag, den 2. Oktober 1922, geschlossen, doch werden Devisen und Noten wie gewöhnlich notiert. Am Dienstag, den 3. Oktober d. J., werden die Börsenmärkte zwecks Erledigung von Reklamationen und zur Erteilung von Aufträgen bereits um 11 Uhr vormittags geschlossen. Bis 12 Uhr ist an diesem Tage jeder Handel unterlag.

Umschlag am Geldmarkt? Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Privatbankkreisen hört, hat die große Geldknappheit, die seit Monaten zu beobachten war, plötzlich einer bemerkenswerten Geldfülle Platz gemacht. Man konnte dies auch schon an der Montag-Börse bemerken, an der das Geldangebot wesentlich größer als bisher war. Die ziemlich plötzlich in Erscheinung getretene große Geldfülle läßt sich ohne weiteres nicht völlig aufklären. Sie hängt aber wohl damit zusammen, daß für den Istismus seitens der geliebenden Kreise eine weitgehende Vorverfassung stattgefunden hat, und sie dürfte auch als eine Folge der in der letzten Zeit weiter verstärkten Ausgabe von Zahlungsmitteln anzusehen sein. Es kann nicht ausbleiben, daß die tägliche Neuemission von mehreren Milliarden Banknoten allmählich zu einer Entspannung des Geldmarktes führt, zumal da die deutsche Valuta neuerdings eine gewisse Stabilität gezeigt hat, und durch Klaffung von Devisenengagements, durch die relative Ruhe und Zurückhaltung an den Warenmärkten und bis vor kurzem auch an den Effektenmärkten der Geldbedarf dieser Kreise sich nicht mehr so dringend äußert wie vor einiger Zeit. Auch erscheint es möglich, daß aus dem Verkauf von Teilen der Ernte die landwirtschaftlichen Kreise in den Besitz von flüssigen Mitteln gelangt sind, die jetzt den Banken zufließen. Ob allerdings diese faktuelle Erleichterung am Geldmarkt zu einer Befreiung der Gründe für die chronische Kapitalnot

führen wird, die seit längerer Zeit zu spüren war, erscheint noch keineswegs sicher.

Zahlungsmittelbedarf zum Quartalsultimo und Reichsbank. Auf die Meldung eines Berliner kommunikativen Blattes, nach der die Reichsbank empfinden haben soll, am 30. September nur die dringendsten Zahlungen zu leisten und die Monatsgebälter nur in Teilzahlungen zur Auszahlung zu bringen, wird von der Direktion des Instituts auf Anfrage mitgeteilt, daß die denkbare größte Vorlage getroffen worden sei, um die zum Monatsende erforderlichen Noten in Bereitschaft zu halten. Trotzdem die Reichsbank durch starke Notenbankereien gewisser Preise gebremst werde, die sich in den Besitz von größeren Quantitäten von Zahlungsmitteln nicht nur zu Sicherungszwecken zu sehen suchen, sondern auch, um das erhaltene Geld gegen hohe Zinsen zu verwenden, seien größere Schwierigkeiten nicht zu befürchten. Selbst wenn die Gebälterzahlungen nicht vollständig am 1. u. 2. u. zur Auszahlung gelangen könnten, würden geringfügige Restbeträge mit Leichtigkeit in den ersten Tagen des neuen Monats zu beschaffen sein, da durch stärkere Veranlassung von privaten Bankereien vom 1. Oktober ab eine erhebliche Menge von neuen Noten zur Verfügung stehen würde.

Die weitere Festlegung des Goldaufschlages. Der jeweils für die Dauer einer Woche stattfindenden Festlegung des Goldaufschlages wird bis auf weiteres der durchschnittliche Dollarkurs der dieser Woche vorausgehenden 2., 3. und viertelsten Woche unter angemessener Abminderung nach oben oder unten zugrunde gelegt. Demgemäß ist a. B. das Aufgeld für die Woche vom 27. September bis 3. Oktober nach dem Durchschnittskurs des Dollars in der Zeit vom 30. August bis 19. September errechnet worden.

Russ und Dittenshaft. Eine bolschewistische Tibet-Expedition. Die bolschewistische Presse ist über den Plan Sven Hedins, demnächst eine neue Tibet-Expedition zu unternehmen, wenig erbaud. Die Moskauer Iswestija erklärt, daß die Vergangenheit Sven Hedins und seine unerhörliche Haltung gegenüber der Sowjetregierung nicht dafür bürgen, daß der schwedische Forscher mit seiner Expedition nach Tibet seinen wissenschaftlichen Zwecken dienen werde. Das Blatt regte dazu an, Vostok, den Reisebegleiter des verstorbenen berühmten russischen Forschers Brichowoff, der wiederholt mit dem Dalai-Lama in Beziehungen getreten ist, zu die Spitze einer bolschewistischen Expedition rein wissenschaftlichen Charakters nach Tibet zu entsenden.

Jung., fleisch., ehrl. Mädchen m. guter Dankschr. u. Kenntn. i. Rechnen, sucht **Stellg. i. Kontor** od. Besch. i. Riela od. ausw. Antritt kann sof. erfolgen. Werte Angeb. unt. FZ 9475 an das Tageblatt Riela.

Jung. Mädchen i. Stenographie u. Schreibmaschine bewand., sucht ab 1. Novbr. Stellung in d. i. Kontor. Werte Angeb. unt. G B 9477 an Tagebl. Riela.

Wohnungsaussch. Suche: 4 bis 5 Zimmerwohnung i. Riela. **Biete:** Schöne Wohnung im Innern Riela (2 St., K., reichlich Zubehör, Gas, elektr. Licht) und 2000 M. Vergütung. Angebote unter F Y 9474 an das Tageblatt Riela.

Zauberer, williges christliches Mädchen in einen christlichen Haushalt in Steglitz - Berlin für alle Arbeit gesucht. Meldung erbitet **Liane** in Dresden - Pöschel, Nehschtr. 33, Fernruf 748. Sämtliche Auslagen werden sofort rückvergütet.

Achtung! Kaufe jede Menge **lebend. Geflügel** u. zahle je nach Gewicht für **100. Gänse** u. **100. Enten** v. **200.-** bis **250.-** für **alte Gänse u. Enten** pro Stück **150.-** bis **250.-** und mehr für **100. Enten** pro Stück **25.-** bis **30.-** für **100. Enten u. Gänse** Sonderpreise auf Anfr. **F. Heding, Pöppel.** Tel. Riela 113.

Schwarzer Winter-Paletot 44 Oberte, mittl. Größe, zu verkaufen bei **Ernst Weber, Paulinerstr. 24.**

Badewanne und Gasbadeofen auch einzeln, zu verkaufen **Carolastraße 12, 1.**

Erdbeerpflanzen Schmiegend süße Tafelfort. empfiehlt **Alfred Böttner** Gartenbaubetrieb **Riesa/Pausitz.**

Bereinsnachrichten **W. e. S. „Saronia“.** Donnerstag, 28. 9., abends 8 Uhr Versammlung im Dampfbad. **Landwirtschaftlicher Verein Riela.** Der Verein ist als Körperchaft. Mitglied der Sächs. Landesbauvereine belastet. Alle Mitglieder haben Gelegenheit, verbilligte Karten zu beziehen. Auskunft erteilt gegen Vorweisung der Mitgliedskarte Herr Oberlehrer Schönebaum, Riela, Hauptstraße 20, Telefon 162.

Mett. Mädchen od. unabh. Frau für häusl. Arbeiten u. als Stütze m. Familienanstell. i. hohem Lohn v. sof. gef. **J. Diebold, Elbischloßstr., Mühlberg.**

Magd für sofort od. später gesucht. **Osar Wiese, Obermühle, Riela.**

Schlachtpferde Zahl! sehr hoch. Preis **0. Stein, Telefon 266.**

Rat für Frauen Alle hygien. Artikel, Tröpf., Tee, Gummiwaren etc. Bei Anfragen Rückporto erb. **O. Konietzky, Leibnizstr. 24, par. r., Ede Klientstraße.**

Nürbiße verkauft **Rittergut Grödel.** Heute schöne **Gartenpflaumen** eingetroffen. **Erzieher, Neutweida.**

Büstenhalter, Reformleihen Küßkorsetts und Korsetts werden aus gegebenen Materialien schnell und prompt hergestellt in der **Rieser Korsettfabrik bei S. Mühle & Co., Goethestr. 84** Telefon 205.

Herrenfahrrad unter zwei die Wahl, 8000 und 12000 Mk., zu verkaufen **Grödel, Schaber Str. 21, 2. L.**

Hen zu kaufen gesucht. **D. Stein, Köhlich.**

Gänsefedern!! Prima geschliffene Gänsefedern verkauft noch zu billigen Preisen **Albert Haberscht Röderau, am Bahnh., Telefon 516.**

Santfartoffeln Thiel's Früchte **W. Schuster** einetroffen bei **W. Schuster, Bahnh. Wülknitz, Fernruf Grödel 20.** **Dennies** **Baumenmus-Gewürz** empfiehlt die **Medizin. Drogerie H. B. Dennies, Morgen friische Seefische.** **Clemens Bürger.** **Morgen friische Seefische.** **Carl Jäger, Grödel, Otto Jäger, Röderau.**

Dr. med. W. Naundorff prakt. Arzt (Homoeopath) hält ab 2. Oktober in **Dresden-Neust. Dreikönigs-Kirche 1** **werktags 10-2 Uhr Sprechstunde** ab. **Privatwohnung: Blasewitz, Eichstr. 6, Tel. 30060.**

Anlässlich meines 75jähr. Geschäfts-Jubiläums gewähre ich meiner Kundschaft **Donnerstag, Freitag und Sonnabend** bei ihren Einkäufen auf alle Artikel **5 Prozent Rabatt.**

Wollhaus Gustav Holey.

Albert Haberscht Röderau, am Bahnh., Telefon 516.

Kaufe altes Gold.. Silber zur eigenen Verarbeitung. **Goldschmied Georg Schumann, Danzigerstr. 44.**

Achtung! Habe dringenden Bedarf in unfortierten sowie fortierten **Lumpen, Knochen u. sämtl. Papier.** **Max Adler, Dresden-N., Friedensstr. 14/1.** Für Stückgüter: **Dresden-N., f. Wagonstraße; Dresden-Neudorf, Tel. 10763.**

Perier u. Deutsche Teppiche Kollins, Gobelin, Oranok., Gemälde u. Antiken kaufe zu **Öschke, u. erb. Angeb. m. Preis, Größe u. Näherem an C. Kippmann, Dresden 1, a. d. Mauer 3.**

Wismarstr. 65. Achtung! Wismarstr. 65. Kaufe Gold, Silber, Platin Gegenstände und Bruch, Brillanten und Perlen, sowie Gebisse und einzelne Zähne auch zerbrochene.

Nach langem schweren Leiden verschied heute früh meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante **Anna Helene Hennersdorf geb. Dix.** Lager **Zeithain, 27. September 1922.** Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet **Sonnabend 1/2, 2 Uhr** vom Trauerhaus aus im Dorf **Zeithain** statt.

Britttausgabe Donnerstag, 28., v. 7-12. **M. Gumlich.**

Baark-Riesa Wismarstr. 65 (Parterre), Ecke Köhlerstr. Strengste Diskretion. Auf Wunsch komme i. Haus. Kaufe auch von Dentisten und Goldschmied. **Ehe Sie was verkaufen, lassen Sie es sich kostenlos bei mir abschätzen.**

Britttausgabe Riela. Land morgen **Donnerstag, 28. Septbr. Oscar Kantusch.**

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern Mitgliedern das Ableben unseres lieben Kollegen, des **Bäckermeisters Herrn Paul Hennig** zur Kenntnis zu geben. Der viel zu früh Verschiedene war uns stets ein lieber Berufsgenosse, der infolge seines edlen Charakters uns jederzeit im besten Gedächtnis bleiben wird. **Bäcker-Innung zu Riessa. A. Röhrborn, Obermeister.** Beerdigung findet **Donnerstag nachm. 1/2 Uhr** von der **Friedhofshalle** aus statt. Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache.

Britttausgabe für Stadt und Land **Freitag, 29. September,** von 7 bis 1/2, 12 Uhr vorm. **Sermann Bern, Köhlerstr. 2. Telefon 557.**

Sächs. Landesbühne. Leitung: **Maximus René. Hotel Höpfner.**

Donnerstag, 28. 9., 8 Uhr 2. Vorstellung Reihe A. Das alte Heim Auffpiel in 3 Akten von **Gustav Gsmann.** Kartenverkauf u. Buchhandlung **Osckmann, Danzigerstr. 38 u. d. Theaterstr. 1** Stunde vor Beginn.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Beimgange unferer lieben Entschlafenen, der **Frau Wilhelmine Wilhelm** sprechen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. **Pöppel, am 28. 9. 1922.** Die Deutsche Dr. umhals 4 Seiten.